

Jakob und Martina Adolf, zurück in Deutschland

Wer hätte das gedacht?

Als der schlechteste Schüler im Französischunterricht in der 10. Klasse hätte ich mir niemals vorstellen können, dass meine Tochter irgendwann einmal in der Zukunft besser Französisch reden, schreiben und lesen können wird als Deutsch.



Wer hätte sich wohl gedacht, dass unser nächster Einsatz Deutschland mit beinhaltet? Seit einigen Tagen betreibe ich das Mission-Aviation-Fellowship-Büro für Öffentlichkeitsarbeit am Flugplatz Marl Loemühle. Von hier aus pflege ich die Kontakte zu vielen unserer Partnerorganisationen in Deutschland. Alle sechs Wochen jedoch ist mein Arbeitsplatz 7000 km weit weg und das sechs Wochen lang. In diesen Wochen arbeite ich als Ersatzpilot für das MAF-Programm in Kenia, während meine Familie in Deutschland bleibt.

Was sich zuerst ganz stressig liest, ist nur ein Hinweis darauf, wie sich Missionsarbeit in den letzten Jahrzehnten verändert hat. Von Anfang an war unser Wunsch, immer dort zu sein, wo die MAF uns benötigt. Dieser außergewöhnliche Einsatz ist eine Herausforderung für uns als Familie und diese nehmen wir gerne an, in dem Wissen, dass nirgends ein besserer Platz ist, als der, an dem Gott uns gebrauchen will. Von Madagaskar aus ziehen wir nun weiter und sind gespannt, was wir als Familie aber auch als Einzelne mit Gott erleben werden und wie er wirken wird, wenn wir uns ihm zur Verfügung stellen.

Die politische Krise in Madagaskar hält weiter an und wir möchten euch bitten, besonders für unsere Kollegen und madagassischen Freunde dort zu beten.

Nur schweren Herzens konnten wir uns von ihnen in dieser seit einem Jahr anhaltenden Schachmatt-Situation trennen. Gleichzeitig ist die Situation im Süden des Sudans, wohin die meisten meiner Flüge von Kenia aus gehen, auch ein Gebetsanliegen.

Quelle: [Vereinigte Deutsche Missionshilfe e.V.](#) - VDM-Report 1/2010